

Hajo Diekmannshenke (Koblenz)

Argumentieren oder Ignorieren: Rechtspopulistische Provokationen im Internet

Sascha Michel hat in seiner im Jahr 2018 abgeschlossenen Dissertation „Mediatisierungslinguistik. Medienkulturlinguistische Untersuchungen zur Mediatisierung am Beispiel des Handlungsfeldes *Politik*“ nachgewiesen, dass soziale Netzwerke wie Twitter oder Facebook aus dem Alltag von PolitikerInnen nicht mehr wegzudenken und zentrale Elemente ihres politischen (Alltags-) Handelns sind. Bei der Datenerhebung wurden von Michel nur PolitikerInnen von Parteien, die vor der Bundestagswahl 2017 im Deutschen Bundestag vertreten waren, berücksichtigt, was zur Folge hatte, dass die AfD und ihre Netzaktivitäten fehlen. Ähnliches gilt für die 2016 erschienene Dissertation von Jana Reissen-Kosch „Identifikationsangebote der rechten Szene im Netz“, da hier vor allem die rechtsextreme Szene, zu der die AfD trotz teilweise vorhandener Verbindungen dahin nicht gezählt werden kann, untersucht wurde. Zudem waren die Internetaktivitäten der AfD vor dieser Zeit überaus gering (Diekmannshenke 2017). In ihrer 2018 angefertigten Masterarbeit „Die Sprache der AfD im multimodalen (Online-) Wahlkampf 2017. Eine Untersuchung sprachlicher und visueller Strategien sowie der Reaktionen potenzieller Wählerinnen und Wähler“ konnte Sandra von Schönebeck diesen Befund korrigieren. Unter allen im heutigen Bundestag vertretenen Parteien zeichnete sich die AfD im Bundestagswahlkampf 2017 durch die intensivsten Netzaktivitäten aus.

Der Blick zurück in die Geschichte rechtsextremer Politik im 20. Jahrhundert zeigt, dass die Nutzung moderner Medien vor allem zur Propaganda aber auch zur Organisation der eigenen politischen Aktivitäten stets Bestandteil einer solchen Politik war. Auch wenn viele Vorstellungen rechter Parteien und Organisationen als politisch rückwärtsgewandt und nationalkonservativ (und damit auch in gewisser Weise ‚altmodisch‘) angesehen werden können (das gilt sicherlich auch für die AfD), so trifft das auf die Nutzung moderner Medien vielfach nicht zu. Vielmehr kennzeichnet kommunikative ‚Modernität‘ viele rechtspopulistische Parteien und Organisationen, was dazu führt, dass Formen politischen Handelns, die traditionell eher dem ‚linken Spektrum‘ zugeordnet werden, im Fall ihres Erfolgs heute auch von Rechtspopulisten genutzt werden wie z.B. Flashmops durch die *Identitäre Bewegung* oder eben die Nutzung von Twitter und anderen Formen von social media (bis hin zur Subversion).

Thomas Niehr (2019) hat sich in seinem Plenarvortrag auf dem GAL-Kongress 2018 in Essen mit dem Problem des Umgangs mit rechter bzw. rechtspopulistischer Propaganda beschäftigt: „Mit Rechten sprechen“ – Versuch einer Annäherung aus politolinguistischer Sicht, so der Titel seines Vortrags. Dabei ist er detailliert auf die verschiedenen Möglichkeiten des Umgangs mit einem solchen propagandistischen Handeln eingegangen. Niehr folgt dabei dem Diktum von Walther Dieckmann: „Denn auch wenn man eine politische Verantwortung des Wissenschaftlers fordert, darf das Engagement nicht den eigentlichen Gang der Untersuchung bestimmen.“ (Dieckmann 1967: 137) Auch wenn diese Erkenntnis bereits über 50 Jahre alt ist, muss sie ungeachtet dessen weiterhin für jede linguistische Beschäftigung mit jeglicher Form politischer Kommunikation gelten.

Wie also umgehen mit rechtspopulistischen Provokationen in den sozialen Netzwerken? Es kann nicht das Ziel sein, Rechtspopulisten mittels linguistischer Analyse öffentlich davon zu überzeugen, sich für die demokratische Gesellschaft zu engagieren, oder als LinguistInnen in social media Stellung zu rechtspopulistischen Äußerungen zu beziehen. Es ist aber möglich und sinnvoll – Thomas Niehr folgend – die kommunikativen Daten dahingehend „zu prüfen, ob es tatsächlich berechtigt ist, von einer ‚Konsensverschiebung‘ zu sprechen oder ob dies nicht eine zu weitgehende Behauptung ist. Wie im Übrigen die sprachlichen Fakten politisch zu bewerten sind, hängt mit Gewissheit auch von politischen Grundüberzeugungen ab. Die Linguistik kann in diesem Zusammenhang jedoch etwas

Wichtiges leisten: Sie kann das Mitgemeinte politischer Äußerungen explizieren und auf die möglichen Konsequenzen politischer Forderungen hinweisen. So kann sie auf diskursive Entwicklungen aufmerksam machen, die möglicherweise grundgesetzlich garantierten Rechten zuwiderlaufen.“ (Niehr 2019)

Am Beispiel des Angriffs auf den Bremer AfD-Abgeordneten Frank Magnitz sollen sowohl die kommunikativen (und provozierenden) Strategien der AfD wie sprachliche Relevanzverschiebung, Emotionalisierung, Beanspruch kommunikativer Hegemonie und anderer dargestellt als auch nach einem sinnvollen Umgang aus der Sicht der Linguistik gefragt werden.

Literatur:

Dieckmann, Walther 1967. Kritische Bemerkungen zum sprachlichen Ost-West-Problem, in: Zeitschrift für Deutsche Sprache 23, 136-165

Diekmannshenke, Hajo 2017: Massenmedien als Handlungsfeld III: digitale Medien, in: Roth, Kersten Sven/Wengeler, Martin/Ziem, Alexander (Hgg.): Handbuch Sprache in Politik und Gesellschaft, Berlin/Boston, 354-370

Michel, Sascha 2018: Mediatisierungslinguistik. Medienkurlinguistische Untersuchungen zur Mediatisierung am Beispiel des Handlungsfeldes *Politik*. Dissertation Koblenz-Landau [Manuskript]

Niehr, Thomas 2019: „Mit Rechten sprechen“ – Versuch einer Annäherung aus politolinguistischer Sicht, in: ZfAL [erscheint]

Reissen-Kosch, Jana 2016: Identifikationsangebote der rechten Szene im Netz, Bremen: Hempen

Schönebeck, Sandra von 2018: Die Sprache der AfD im multimodalen (Online-) Wahlkampf 2017. Eine Untersuchung sprachlicher und visueller Strategien sowie der Reaktionen potenzieller Wählerinnen und Wähler, Unveröffentlichte Masterarbeit Koblenz [Manuskript]